

unsere Stadt den 16. vorigen Monats mit einem Besuche beehret hatten, haben die hiesigen Helvetischen Collegialstudenten Sr. Excellenz zu Ehren, mit ihrem künstlichen Wassersprizen, welchen sie bey Feuersgefahren gebrauchen, ein sehenswürdiges Manoeuvr gemacht. Zum Gegenstande wählten selbige den rothen Thurm, den ihre Sprizen nicht nur erreichten, sondern noch um eine Klafter höher giengen, und sowohl das Thurm- und Kirchendach als das Gemäuer vermaßen befeuchteten, als wenn ein heftiger, einige Stunden anhaltender Regenguß herabgefallen wäre. Sr. Excellenz zeigten hierüber ein großes Wohlgefallen.

Anekdote

von der Beförderung des berühmten französischen Finanz-Minister Necker.

Herr Necker stiftete eine enge Verbindung mit dem Marquis von Ne-

Bezay, jenen Günstling des Glücks
 und des Hofes, dessen schnelles Stei-
 gen eben so bekannt ist, als seine
 kurze Dauer, und durch die Grazien
 seines Geistes eben so sehr berühmt
 ist, als durch seinen traurigen Fall.
 Der Marquis von Bezay stand da-
 mals auf dem Gipfel seines Glücks
 — er besaß das Vertrauen des Gra-
 fen von Maurepas, und vertheilte
 nebst dem Herrn von Baumarquis
 die leeren Augenblicke dieses Mini-
 sters. Das Komertz des Geistes, wel-
 ches die Verbindung unter schönen
 Seelen allgemein macht, hatte die
 Frau von Cosini, die Schwester des
 Marquis von Bezay, welche eine
 wöchentliche Gesellschaft von seinen
 Köpfen, oder wie man zu Paris spricht,
 ein bureau d'esprit hält, mit dem
 Herrn und der Frau von Necker be-
 kannt gemacht. Die Frau von Cosi-
 ni, ist eine Dame, deren Schönheit
 mit der Grazie ihres Geistes wettei-
 fert. Sie ist, die den Necker, noch
 ehe sie ihn kannte, durch die schön-
 sten Verse zu seiner eloge de Colbert
 gra-

gratulirte; durch diese Verbindung wurde der Name des Herrn Necker, dem Grafen Maurepas bekannt gemacht, und der Marquis von Pezay, dessen Schutz damals von Gewicht war, bediente seinen Freund so gut, oder vielmehr, sein Verstand mußte die Verdienste des Herrn Necker in ein so helles Licht zu setzen, daß, als sich unermuthet der Todt des Herrn von Clugny ereignete, der Minister dem Könige kein würdigeres Subjekt von Finanz = Minister vorschlagen zu können glaubte, als Herrn Necker. Inmittlest würde man sich irren, wenn man glauben wollte, der Graf von Maurepas hätte hierbey ganz ohne Verzeihung gehandelt. Herr Necker hatte, wie man weiß, Gelegenheit gefunden, den Minister einige seiner Aufsätze über die Verbesserung der Französischen Staatsverwaltung zuzustellen, die man nachher auch öffentlich in Ausübung gesehen. Es entstand bey der Gelegenheit, ein ehrenvoller Streit zwischen Herrn Necker, und zwischen Herrn von Taboureaux. Letzter verbot sich die Finanzminister:

Würde unter dem verschiedenen Vorwande, daß seine Einsichten ins Rechnungskath zu schwach wären, und schlug so Herrn Necker vor; dieser antwortete, daß er zu viel Ehrerbietung für die Verdienste des Herrn Taboureaux, und zu wenig Vertrauen in seine eigene Kräfte hätte, um sich zu diesen Posten würdig zu schätzen, der Königl. verglich endlich den Streit, und ernannte den Herrn von Taboureaux die Ministerwürde gab, und ihn Hn. Necker, zum Gehilfen, seines Rechnungswesen beyordnete. Der Erste führt den Titel und die Vortrechte eines General-Kontrollors, und der Zweyte wurde zum Staatsrath und Oberfinanzdirektor ernannt. Sieheyn bediente sich Ludwig der merkwürdigen Worte. Ich befehle es ihnen, mein Volk wünscht es, sie können sich dem Heil Frankreichs nicht widersehen.

Schauspiele.

Kais. Königl. Nationalhoftheater.
 II. Barbieri di Seviglia. ein Singl. in 3 A.
 In der Leopoldstadt:
 Neueste, Opera Seria in 3 Aufz.